

PRÄVENTION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHULE (06/2024)

Veranstaltungen – Unterrichtsmaterialien – Best Practice

Die gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz im Juni 2021 konstatiert folgerichtig: „Antisemitismus ist in Europa und darüber hinaus seit Jahrhunderten präsent und kulturell tradiert. Er äußert sich bis heute in unserer Gesellschaft in zahlreichen Formen, in allen sozialen Schichten, latent oder offen, teilweise manifest bis hin zu körperlichen Übergriffen und Terror. Schulen sind – als Spiegel der Gesellschaft – mit antisemitischen Äußerungen und Einstellungen konfrontiert, die ein Klima der Einschüchterung und Gewalt schaffen. Insbesondere der Schule mit ihrem Auftrag, Kinder und Jugendliche zu Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen, kommt dabei eine besondere Bedeutung und Verantwortung bei der Prävention und der Bekämpfung von Antisemitismus zu.“ Diesem Ziel trägt das Land Berlin in vielfältiger Form Rechnung, unter anderem durch jährliche Fortbildungsreisen nach Israel in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin. Daraus ist ein Netzwerk aus Lehrkräften und außerschulischem pädagogischem Personal entstanden, das die relevanten Themenbereiche weiter in das schulische Leben hineinträgt. Dieser monatliche Newsletter soll Interessierte informieren, welche Veranstaltungen, neue pädagogische Materialien, Best Practice-Beispiele etc. es in den Kategorien **Jüdisches Leben früher und heute, Antisemitismusprävention und Vermittlung des Holocaust** aktuell in Berlin und darüber hinaus gibt.

Veranstaltungen und Fortbildungen

„Die Bedeutung von Zeitzeugen für die Antisemitismusprävention“. Vortrag mit Diskussion

Dienstag, 11. Juni 2024 von 16.00 – 18.00 Uhr

Die Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die die Shoah und Verfolgung von Jüdinnen und Juden von 1933 bis 1945 überlebt haben, waren in den letzten Jahrzehnten wichtige Instrumente der Antisemitismusprävention, Sensibilisierung der Öffentlichkeit und antisemitismuskritischen Bildungsarbeit. Welche Bedeutung haben Zeitzeugenberichte, wenn immer weniger Zeitzeugen und Zeitzeuginnen noch für persönliche Begegnungen zur Verfügung stehen?

Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus führt mit einem Impulsvortrag in die Diskussion ein. Die Historikerin Christin Sommerfeld moderiert das Gespräch.

Veranstalter: Berliner Landeszentrale für Politische Bildung

Kooperationspartner: ZeitZeugenBörse e.V.

Ort: Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin / Besuchszentrum

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Weitere Informationen unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/veranstaltungen/veranstaltungen-der-berliner-landeszentrale/die-bedeutung-von-zeitzeugen-fuer-die-antisemitismuspraevention-1445017.php>

Eröffnung des Anne Frank Tages 2024

Mittwoch, 12. Juni ab 10.00 Uhr

Der Anne Frank Tag „Der Geschichte auf der Spur“ wird an Anne Franks 95. Geburtstag am 12. Juni eröffnet. Der bundesweite Schulaktionstag gegen Antisemitismus und Rassismus wird seit 2017 vom Anne Frank Zentrum organisiert und erinnert an die Lebensgeschichte des jüdischen Mädchens und an die Verbrechen der NS-Zeit. Zahlreiche der am Anne Frank Tag teilnehmenden Schulen haben sich auch mit der NS-Geschichte an ihrer Schule beschäftigt. Die Holocaust-Überlebende Ruth Winkelmann ist mit einem Redebeitrag präsent. Außerdem stellen Schülerinnen und Schüler eigene Projekte vor, die sie im Rahmen des Aktionstages umsetzen.

Veranstalter: Anne Frank Zentrum Berlin

Ort: Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Dunckerstraße 65, 10439 Berlin

Weitere Informationen unter:

<https://www.annefrank.de/termine/termin/anne-frank-tag-2024-eroeffnung>

Deutsch-Jüdische Geschichte in Zeiten von Rechtspopulismus und alternativen Fakten

Montag, 17. Juni ab 19.00 Uhr

Verschwörungsmythen und antijüdische Stereotypen sind eng miteinander verbunden. Wenn immer nach Sündenböcken gesucht wird, steht ein Bild von „den“ Juden zur Verfügung: als Jesumörder und Brunnenvergifter, als Kapitalisten und Kommunisten, als Globalisten und Zionisten. Wie verändert sich unsere Darstellung deutsch-jüdischer Geschichte in einer Zeit, in der Verschwörungsmythen und alternative Fakten wieder Konjunktur haben?

Veranstalter: Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts.

Ort: W. M. Blumenthal Akademie, Jüdisches Museum Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 1, 10969 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://fuf-leobaeck.de/event/deutsch-juedische-geschichten-in-zeiten-von-rechtspopulismus-und-alternativen-fakten/>

Ausstellung „SPORT.MASSE.MACHT. Fußball im Nationalsozialismus“

Vom 24. Mai – 31. Juli 2024, täglich von 10 – 18 Uhr (außer an Spieltagen der EURO24 in Berlin)

„SPORT.MASSE.MACHT“ wirft Schlaglichter auf das Fußballspielen in Konzentrationslagern und zeigt, wie die Nationalsozialisten mit dem Fußball ihre Macht zu sichern versuchten. Am historischen Ort der Olympischen Spiele von 1936, wo die Ausstellung zu sehen ist, stellt sich diese Frage mit aktueller Relevanz. An den Beispielen des jüdischen Fußballstars Eddie Hamel und der Berliner Leichtathletin Lilli Henoch zeigt die Ausstellung, dass auch erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler nicht vor Antisemitismus und Verfolgung geschützt waren. Gleichzeitig fanden sich im Fußball Täter, wie der mehrmalige deutsche Meister und Nationalstürmer Otto „Tull“ Harder, der ein KZ-Außenlager kommandierte.

Die Ausstellung erzählt von zerstörten und verschwundenen Vereinen in Europa und blickt auf die langen Schatten des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik und der DDR. Diese Kontinuitäten in den Blick nehmend diskutiert sie Diskriminierung und Ausschluss im Fußball in der Gegenwart.

Gefördert wird die Ausstellung von der Stiftung Fußball und Kultur und durch den Landesportbund mit Mitteln des Landes Berlin. Die Ausstellung ist Teil des Nachhaltigkeitsprogramms der Sportmetropole Berlin zur UEFA EURO 2024. Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung wird ergänzt von einem pädagogischen Angebot, u.a. neben Führungen auch Workshops zu Themen wie: „Ein Fußballverein im Nationalsozialismus“, „Sport und Fußball im Lager. Gewalt oder Freizeit“, „Sport und Körper. Die NS-Ideologie im Olympiapark“ oder „Kontinuitäten und Brüche. Rassismus und Rechtsextremismus im Fußball nach 1945“.

Veranstalter: Zusammenarbeit des Sportmuseums Berlin mit der gemeinnützigen GmbH *what matters* in Kooperation mit dem World Jewish Congress

Ort: Haus des Deutschen Sports, Olympiapark, Hanns-Braun-Straße, 14053 Berlin

Weitere Informationen unter:

www.sport-masse-macht.de



Veranstaltungen in der Reihe „Reflexe und Reflexionen“ – Theaterstück „House“ von Amos Gitai

Samstag 15. Juni / Sonntag 16. Juni 2024

Am 15. und 16. Juni zeigen die Berliner Festspiele ein besonderes Gastspiel des israelischen Regisseurs Amos Gitai, nämlich die deutsche Erstaufführung des Theaterstücks „House“ im Rahmen der Thementage „Reflexe & Reflexionen. Der 7. Oktober, der Gaza-Krieg und die Debatte in Deutschland“.

„House“ ist eine Adaption der gleichnamigen Dokumentarfilmtrilogie, in der Amos Gitai über mehrere Jahrzehnte ein Haus in Westjerusalem und dessen Bewohnerinnen und Bewohner porträtierte. Das Haus war zunächst Eigentum eines palästinensischen Arztes, der es wegen seiner Flucht vor dem Krieg im Zuge der israelischen Staatsgründung 1948 verlassen musste. Daraufhin wurde es vom israelischen Staat angeeignet und an seine zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner, jüdischen Flüchtlingen aus Algerien, übergeben. In den unterschiedlichen Erzählungen der aktuellen und ehemaligen Bewohnenden und der Handwerker, die am Umbau des Hauses arbeiten, entwickelt sich ein vielschichtiges Geflecht an Perspektiven und Erinnerungen, das die Linien des Nahostkonflikts in den einzelnen Biografien nachzeichnet.

Im Anschluss an die Vorstellung am 16.6. gibt es die Möglichkeit Amos Gitai in einem Künstlergespräch kennenzulernen.

Ort: Haus der Berliner Festspiele, Scharperstraße 24, 10719 Berlin

Weitere Informationen und Tickets unter:

<https://www.berlinerfestspiele.de/programm/2024/reflexe-und-reflexionen>

Vortrag von Maya Lasker-Wallfisch über die transgenerationale Traumatisierung jüdischer Menschen

Sonntag, 07. Juli ab 19 Uhr

Am 7. Juli findet in der Ausstellung »Alles über Anne« ein Vortrag von Maya Lasker-Wallfisch mit anschließendem Gespräch statt. Maya Lasker-Wallfisch ist Psychotherapeutin, Buchautorin und Tochter der Auschwitzüberlebenden Anita Lasker-Wallfisch. Sie wird über die Auswirkungen von transgenerationaler Traumatisierung auf ihr Leben berichten und dabei Einblicke in die Komplexität von Vergangenheitsbe-

wältigung geben als auch Perspektiven für die Zukunft aufwerfen. Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

Ort: Ausstellung »Alles über Anne«, Rosenthaler Straße 39, 10178 Berlin

Veranstalter: Anne Frank Zentrum Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.annefrank.de/termine/termin/ge-spraech-maya-lasker-wallfisch>

„An wen wollen wir erinnern?“ Stadtpaziergänge zu Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, zu Antisemitismus und öffentlichem Gedenken in Berlin-Lichtenberg

Es waren nicht viele Menschen, die sich gegen das NS-Regime stellten oder Verfolgte unterstützten. Dennoch gab es einen ungebrochenen und vielfältigen Widerstand in Berlin. Etwa ein Drittel der Widerständigen waren Frauen unterschiedlicher Sozialisation und Weltanschauung. Ihre Aktivitäten waren breit und vielfältig: illegale Flugschriften herstellen und verbreiten, geheime Informationen und Material weitergeben, Verfolgte und deren Angehörige unterstützen. Welche Geschichten von Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus gibt es in Lichtenberg? An wen wollen wir erinnern? Wer soll öffentlich geehrt werden? Wie soll dies geschehen?

Freitag, 05. Juli um 18:00 Uhr

Rummelsburg: „Die Sportlerinnen Käthe und Klara Tucholla und Brunhilde Prella im Arbeiter*innenwiderstand“

Dienstag, 09. Juli um 18:30 Uhr

Karlshorst: „Else Runge – Widerstand in nationalkonservativer Nachbar*innenschaft“

Montag, 15. Juli um 18:30 Uhr

Hohenschönhausen: „Margarete Rossignol versteckte Verfolgte am Stadtrand“

Anmeldung: mitmachen@licht-blicke.org

Weitere Informationen unter: <https://licht-blicke.org/licht-blicke-podcast-folge-03-an-wen-wollen-wir-mit-strassennamen-erinnern/>



Materialhinweise

Mit dem Lernmaterial „Stories that Move“ über Antisemitismus und Rassismus im Kontext des Nahostkonflikts sprechen

Wie können Lehrkräfte mit Schülerinnen und Schülern über Antisemitismus und Rassismus im Kontext des Nahostkonflikts sprechen? Das Lernmaterial des Anne Frank Zentrums „Stories that Move“ bietet mit Videos und einem neuen Arbeitsblatt eine Hilfestellung: Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren untersuchen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Geschichten von Robin und Wael. Robin ist eine niederländische Jüdin, Wael ist ein syrisch-palästinensischer Geflüchteter, der in Berlin lebt. Ihre persönlichen Geschichten fördern Verständnis, Empathie und Verbundenheit.

Weitere Informationen unter:

<https://www.storiesthatmove.org/de/unterrichtsmaterialien/arbeitsblaetter/>

Datenbank: Games und Erinnerungskultur

Diese Datenbank bildet eine von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern kuratierte Liste von Games und Onlinespielen, die von besonderer erinnerungskultureller Relevanz sind. Diese behandeln auf unterschiedlichste Weise Themen der deutschen Zeitgeschichte, darunter die nationalsozialistische Herrschaft, Holocaust, Weltkriege, Kolonialismus, deutsch-deutsche Geschichte, sowie Migrationsgeschichte. Die Beiträge ordnen die Spiele in aktuelle Diskurse ein und reflektieren ihren erinnerungskulturellen Einsatz.

Weitere Informationen unter:

<https://www.stiftung-digitale-spielekultur.de/games-erinnerungskultur/>

Veranstaltungsrückblick: „Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen“

Die Antwort auf die Frage, was Antisemitismus ist, scheint leicht: Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden und das Judentum. Doch ein Blick in die Literatur zeigt schnell und deutlich: So leicht ist es offensichtlich nicht, auch wenn aktuell entschieden Position für die eine oder die andere bündige Definition ergriffen wird. Denn wie ist ein Gegenstand begrifflich zu fixieren, der einerseits auf eine kulturelle Tradition bis in die griechisch-römi-

sche Antike zurückweist und andererseits mit modernen Problemfeldern wie Kapitalismus, Nationalstaaten, Individualisierung usw. verknüpft ist? Ist es überhaupt möglich, einen historischen Gegenstand, der steter Entwicklung unterliegt, zu definieren? Was macht den Antisemitismus aus, was nicht für verwandte Phänomene wie Ethnozentrismus oder Rassismus gilt? Welches sind seine besonderen Kennzeichen? Diesen Fragen widmet sich das Handbuch „Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen von Judenfeindschaft“ und waren auf der Veranstaltung „Was ist Antisemitismus“ Thema.

Weitere Informationen zum Rückblick auf die Veranstaltung der Berliner Landeszentrale für Politische Bildung unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/veranstaltungen/veranstaltungen-der-berliner-landeszentrale/was-ist-antisemitismus-begriffe-und-definitionen-1418287.php>

Sie möchten einen Beitrag einreichen? Bitte verwenden Sie dieses Format.

Titel

ggf. Untertitel / Datum / Uhrzeit

Eine kurze Beschreibung in Textform

Weitere Informationen:

Zielgruppe / Ort / Anmeldung / Kosten / Sonstige Hinweise

Kontakt:

Einrichtung / Ansprechperson / Kontaktdaten / Website

Wenn Sie einen entsprechenden Beitrag an andere Interessierte weitergeben möchten, senden Sie ihn bis zum 27. des jeweiligen Vormonats gerne an:

bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de